

Vermutlich war es kein Zufall, dass um die Zeit des 7jährigen Krieges einer unserer Vorfahren **Johann Jacob (*1690)** mit dem Bauhandwerk begann. Hatte doch der Krieg - mit den damit verbundenen Plündereien und Brandschatzungen - sehr viele Gebäude und Anlagen auf das Schlimmste zerstört.

Unseren Vorfahr **Johann David (*1731)** zog es im Jahre 1754 über Bad Sulza nach Camburg, wo er dann sesshaft wurde. Nah an der Kirche baute er für sich und seine Familie ein Wohnhaus - noch heute befindet sich in diesem Haus unser Firmenstammsitz – mit einer Materialscheune und einem entsprechenden Lagerplatz. Bald gehörte dazu auch ein kleiner Steinbruch in der Nähe, der für die erforderlichen Bruchsteine zum Bau von Häusern, Scheunen, Ställen u. ä. sorgte.

Über die Jahrhunderte hinweg änderten sich auch die Bauweisen und die Ausbildung hierfür verlangte immer mehr Aufmerksamkeit. Aus den Maurern wurden Gesellen; Baumeister; Ingenieure; Diplom-ingenieure.

Die Einführung des französischen zentralisierten Staatswesens, mit dem verbesserten Recht auf Eigentum und den Garantien zum selbständigen Wirtschaften, schuf das „Handwerk“.

Johann Friedrich Wilhelm (*1794) war der Erste der davon nutzte.

Eine weitere Generation – **Friedrich Eduard (*1815)** – führte die Geschäfte nach den Maßstäben der neuen Bürokratie. Von nun an war es obligatorisch, dass alle weiteren Generationen einen Gesellenabschluss mit späterer Meisterausbildung zum Maurermeister ablegten und nach erfolg-reicher praktischer Tätigkeit zum „Baumeister“ ernannt wurden.

So führte Friedrich **Oskar (*1851)** die Geschäfte in den Jahren der Kanzlerschaft Bismark's und der Reichsgründung. Ihm folgte sein Sohn **Karl (*1885)**.

Nach ihm kam Kurt Karl Fritz **Oskar (*1917)** – auch er erhielt eine Ausbildung zum Bauingenieur, damit er den Betrieb mit dem entsprechenden Fachwissen führen kann. Leider fiel in seine Lebensperiode das Naziregime, welchem auch er sich nicht entziehen konnte. Krieg - Gefangenschaft - Wiederaufbau. Während der Zeit des Krieges und seiner Gefangenschaft verstarben beide Eltern, sodass der Wiederaufbau eine große Herausforderung war.

Ab 1949 geführt als Handwerksbetrieb, musste er 1958 zwangsweise 50% des Unternehmens an einen festgelegten Staatsbetrieb verkaufen – damit entstand ein Betrieb mit staatlicher Beteiligung „KG-Betrieb“.

Mit dem Machtantritt E. Honeckers erfolgte 1972 die komplette Verstaatlichung und der traditionelle Handwerksbetrieb wurde ein Volkseigener Betrieb „VEB“ – Industriebetrieb, erst selbständig; dann Teil eines Baukombinates, der immer noch selbständig wirtschaften durfte.

Treu der Familienphilosophie erhielt sein Sohn **Karl Oskar (*1951)** eine fundierte berufliche Ausbildung und konnte als Diplomingenieur das Erbe seines Vaters antreten, als dieser im Jahr 1982 in Rente ging. Von 1976 an bis zum heutigen Tag war die Firma Dreh- und Angelpunkt seines Tuns.

Die Wiedervereinigung zweier deutscher Staaten im Jahr 1990 bedeutete für das Unternehmen – alles Alte vergessen und Neues erlernen - vom Kommunismus zum Kapitalismus.

Sein Sohn **Oskar Karl Johann-Friedrich (*1992)** hat 2016 an der Bauhausuniversität Weimar seine Ausbildung im Bauingenieurswesen als Master of Science abgelegt. Für seine Masterarbeit erhielt er eine besondere Auszeichnung.

Seit 2016 arbeitet Oskar im Familienunternehmen. Zu Beginn als Bauleiter, dann mit Prokura und heute hat er die verantwortliche Aufgabe des Geschäftsführers übernommen.